

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 217.

Breslau, Freitag, den 17. September 1915.

26. Jahrgang.

Die Duma verjagt? Durchzug durch Rumänien?

Die Duma verjagt?

Eine Meldung, die für die Entwicklung der inneren Zustände in Rußland sehr folgenreich sein kann, liegt heute aus Petersburg vor. Sie lautet:

Petersburg, 16. September. Ein kaiserlicher Erlass ordnete die Vertagung der Duma gemäß des kaiserlichen Erlasses vom 11. Januar 1915 an. Die Wiederaufnahme der Dumasitzungen soll wegen der außergewöhnlichen Umstände spätestens im November erfolgen.

Schon vorher war im Senatskonvent der Duma ein Schreiben des Dumapräsidenten bekanntgegeben worden, daß er Interpellationen und Anträge, die sich gegen die Herrschaft richteten, nicht mehr zulassen werde. Der Präsident begründete die Maßnahme damit, daß der Zar jetzt Leiter des Oberkommandos sei und die Befehle des Zaren verfassungsmäßig keinerlei Kritik der Duma unterliegen.

Noch kann man nicht genau übersehen, welchen Strömungen die plötzliche Unterbrechung der Dumasitzungen zuzuschreiben ist und das Urteil der Presse bleibt deshalb noch unsicher. Die „Kreuzzeitung“ bezeichnet die Entschließung des Zaren als eine folgenreiche. Die ganze innere politische Lage Rußlands werde mit einem Schlage verändert. Die „Deutsche Tageszeitung“ führt aus:

Ob Nikolaus II. der Mann ist, der Sinnen die Spitze zu bieten, erscheint mehr als zweifelhaft. Er wäre es vielleicht der nunmehrige Bischof des Kaukasus, und für ihn ist vielleicht die Volkstrost von diesem Gewaltstreik seines Neffen eine Nachricht, die ihm in seiner kaukasischen Zurückgezogenheit wie eine Fanfare kommender Ereignisse in die Ohren klingt.

Der Lokalanzeiger meint:

Das ist weniger als die Auflösung, kommt aber im Grunde so ziemlich auf dasselbe hinaus. Das ist ein Beweis dafür, daß der Zar sich noch stark genug fühlt, auch ohne und, wenn es sein muß, gegen den Block der Linken das Staatsschiff zu führen. Die lärmenden Kundgebungen des schwarzen Verbandes mögen ihn in dem Glauben gestärkt haben, daß es vorläufig das Beste sei, einseitigen Entscheidungen aus dem Wege zu gehen und erst einmal im Felde neue Vorbeeren zu pflanzen. Wir können der weiteren Entwicklung der Dinge im Zarenreich mit Ruhe entgegensehen. Offenbar wird der Fortgang der militärischen Ereignisse wesentlich zu ihrer Beschleunigung beitragen.

Die Duma vor ihrer Vertagung.

Petersburg, 16. September. Der Reichstag beruht über die Dumasitzung vom 10. September: Bei der weiteren Beratung der Senatsfrage kam es auch zu neuen Ansprüchen über den Duma-Block. Der Redner der Linken, Grobicki, meinte, daß der Duma-ausschluß durch den Vorschlag, die Zensur auch auf die militärischen

Dinge nicht unmittelbar leitende Gebiete zu erstrecken, die Zensur noch verhängt, die Strafe noch verdoppelt und dadurch die Zensurleistungen völlig aufgehoben werden. Suchanow vermittelte einen Gnabeneinsatz der Regierung, sowie Einigung mit dem Volke. In dem ererbten Galizien sei sofort das parlamentarisch-nationale Regierungssystem eingeführt worden. Die Regierung habe das Schweregesetz als Mittel zur Verhinderung der öffentlichen Meinung benutzt. Ein Beispiel dafür sei die Zeitung „Dien“, die für eine unbedeutende Meinungsäußerung mit einer Geldstrafe von zehntausend Rubel belegt worden war. Dreißig Millionen Umaner seien zur Schwerehaftigkeit benannt während die ukrainische Frage in allen Zeitungen Rußlands behandelt werde. Ueber das Vorgehen gegen Suchanow, der ungewissheit ein Verbrechen sei, freige die Zensur alles aus den Zeitungen. Die Volkswacht habe bereits den Minister vor dem Jura-Ministerium verurteilt und es sei zu hoffen, daß sie auch andere Hinterwälder der Freiheit vernichten werde. Der Stadt Ratkoff ist es gelungen, das Gesetz aufzuheben, das der Regierung erlaubt, alle Verordnungen durch zu verbieten, die die Verteidigung des Landes gefährden, da auf diese Weise die Regierung alles willkürlich verbiete. Ratkoff sprach die Sehnsucht nach einem starken Manne wie Stolypin aus. Die jetzige Regierung werde von unverantwortlichen höheren Persönlichkeiten in jeder Weise gehemmt; die einzige Rettung sei ein Volksministerium. Der Abgeordnete von Lody, Somach, äußerte sich zur Judenfrage, die Kriegsgesetze habe gegen die Juden schlimmer als der schlimmste Feind gewaltet. Besonders der Generalstabchef Januschewitsch habe unter Beeinflussung russifizierter Polen vom Schlage Drowekis fürchterliches Unheil angerichtet. Er habe alle Verleumdungen gegen Juden gestattet und ihre Entschuldigungen unterdrückt. Die Rabatten haben nunmehr aus Furcht vor den Bolschewiken eine Schwelung begonnen, die längst rats erinigen sollen. Der Nationalist Sazonow verurteilte aufs schärfste das Vorgehen des Volkes, besonders die Abspaltung der fortschrittlichen Nationalisten von der Gesamtpartei. Er drohte mit den schärfsten Kampfsmitteln gegen irgendwelche Blödeformen. Der Pole Drembska beschwerte sich auf das Bitterste, daß nunmehr in der Umgegend von Wilna und Kowno weite Strecken Rußlands geräumt und verwüstet seien. Umzingeln von Flüchtlingen und Kindern ständen vor Mitleid.

Petersburg, 16. September. Der Sozialist Tschelidze verlangte Rechenschaft von dem Zivilgouverneur von Galizien, Galen Dobinski, der unverantwortlich in Galizien gewütet habe. Tausende ukrainischer Elementarschulen, eine Menge ukrainischer Gymnasien, Seminare und Gesellschaften seien von ihm sofort geschlossen worden. Er habe das Lösungswort ausgegeben: Wer nicht rechtschaffen ist, ist kein Russe. Er habe Tausende nach Sibirien verbannt. Bei seiner Fortreise sei Dobinski von der Menge ausgepöbelt worden.

Pinck besetzt.

Während der Vorstoß der Russen auf dem südlichen Teile der großen Ostfront mit unverminderter Heftigkeit andauert, scheint die Offensive im Norden und im Zentrum fast ganz gebrochen. Ungeachtet örtlichen Widerstandes drängen unsere

Armeen näher an Dünaburg, an Wilna heran und haben, wie uns der gestrige Tagesbericht meldet, schon die Stadt Pinsk, die 40 000 Einwohner zählende Inselstadt mitten in den großen Sümpfen, besetzt. Wir dürfen hoffen, daß auch die weitere Entwicklung im Norden durchaus günstig verläuft.

Ueber den Süden widersprechen sich die Berichte diesmal recht stark. Während die Oesterreicher melden, daß sämtliche Angriffe auf die Styrpafront glatt zurückgeworfen wurden, behaupten die Russen, es sei ihnen gelungen, den Gegner über den Fluß aufs andere Ufer zu treiben. Der selbe Gegensatz der Berichterstattung findet sich über das anstehende wolkynische Schlachtfeld, wo die Russen den Feind über die Plwa zurückgetrieben haben wollen, während das nach dem österreichischen Bericht nur eine vorübergehende Episode des Kampfes war. Die Russen berichten von 4600 neuen Gefangenen an diesen Kampfplätzen, die Oesterreicher von 1900. Eine sachmännische Darstellung der letzten Kämpfe gibt in der heutigen Nummer der „Volkswacht“ unser militärischer Mitarbeiter, Oberst Gaetke, während an anderer Stelle die Auffassung des englischen Lord Ritchener über die ganze Kriegslage zu finden ist.

Durchzug durch Rumänien?

Ein englisches Gerücht!

London, 17. September. Der „Times“ wird aus Sofia gemeldet: Die Beziehungen zwischen Rumänien und den Zentralmächten sind zu einer kritischen Wendung gelangt. Deutschland soll den Durchmarsch an Truppen durch rumänisches Gebiet und die Lieferung von Benzin durch Rumänien verlangt haben. Mehr als 2000 deutsche Waggon, beladen mit Munition, sollen an der rumänischen Grenze warten.

Dazu bemerkt das Züricher „Volkswacht“:

Sollte diese Nachricht auf Wahrheit beruhen, woran wir jedoch starke Zweifel haben, so wäre allerdings die „kritische Wendung“ da. Rumänien wird der deutschen Forderung nicht stattgeben, und die Tatsache der Ausdehnung des Kriegsschauplatzes auf Rumänien wäre geschaffen. Voraussetzlich würde dann auch Bulgarien den Moment zum Eingreifen für gekommen erachten, was andererseits auch Griechenland auf den Kriegsschauplatz rufen würde. Wir zweifeln aber, wie gesagt, noch an der Mel-dung, da man annehmen kann, daß die Zentralmächte für einen Durchmarsch eher den leichteren Weg durch den nordöstlichen Zipfel von Serbien nehmen würde.

Dennoch ist nicht zu verkennen, daß die Krise auf dem Balkan immer mehr der Entscheidung entgegenrückt.

Die heftigen Flankenstöße.

Von Richard Gäble, früherer Artillerie-Oberst.

Die Verlangsamung, die die deutsche Offensive gegen Osten etwa vom 4. September an erfahren hat, ist sehr erklärlich. Die Zerstörung der Bahnen und besonders ihrer Brücken ist der nächstliegende Grund. Die Heranführung aller Nachschubs mußte damit große Verzögerungen erleiden. Unsere Heere haben sich mehr und mehr zusammengedrängt; wenige Bahnen müssen ihnen alle Bedürfnisse heranbringen. Im wesentlichen werden für die acht deutschen Armeen des Nordostens zunächst nur vier durchgehende Linien zur Verfügung stehen. Königsberg—Kowno, Thorn—Lyd—Bialystok, Warschau—Bialystok, Zwangorod—Brest—Litawsk. Womit nicht gesagt ist, daß sich die Zahl dieser Zubringerlinien nicht noch vermehren ließe. Aber selbst jene vier werden schwerlich schon jetzt bis unmittelbar hinter die Front führen. Die Landstraßen aber werden hinterher, je weiter man vordringt und je weiter die Jahreszeit vorrückt. Der Ersatz für den täglichen Abgang an Toten, Verwundeten, Kranken muß ebenfalls herangeführt werden. Wenn die Russen in ihren letzten Berichten unseren Verlust auch tendenziös übertreiben — sie behaupten Dinge, die sie gar nicht wissen können — so wäre es doch lächerlich, zu leugnen, daß diese täglich fortgesetzten Kämpfe gegen einen Gegner, der nur Schritt vor Schritt weicht, auch uns blutige Opfer kosten müssen.

Es ist also klar, daß in den Vormarsch immer wieder Operationspausen gelegt werden müssen, damit die eigene Truppe nicht ausgepumpt wird. Auch das ist nicht verwunderlich, daß die Verzögerung sich besonders deutlich auf den Flügeln des Vormarsches ausprägt: im Norden zwischen Duna und Wilna, im Süden an der Serethlinie. Denn dorthin haben die Russen seit geraumer Zeit alle Verstärkungen geworfen und dort ihren Widerstand von Tag zu Tag verdichtet. Ganz richtiger Weise! Sie wollen die verbündeten Heerschaaren verhindern, die äußere Flanke ihrer Verteidigungsfront zu gewinnen. Denn darin läge für sie eine viel größere Gefahr, als in der sogenannten Trennung ihres Heeres in zwei große Gruppen durch die Sümpfe der Poljesse.

Bisher ist es ihnen geglückt, die Umfassung ihrer Flügel den Gegnern zu verwehren. Im Norden haben sie eine starke, vorwärtsgebogene Flanke zwischen Riga und Dünaburg gebildet, die sich noch immer südlich und westlich der Duna zu halten vermochte; und dadurch haben sie entscheidende deutsche Fortschritte in dieser für sie besonders gefährlichen Richtung verhindert. Seit dem letzten Sonntag scheint nun allerdings unser Angriff in diesem weiten Gebiete wieder in rascheren Fluß zu kommen. Die Russen behaupten, daß große deutsche Verstärkungen hier eingetroffen seien, geben aber im übrigen ihre rückgängigen Bewegungen zu.

Einen besonders harten Widerstand haben sie zwischen Wilna und Grodno geleistet; auch hier scheint er nunmehr gebrochen zu sein. Uebrigens hat man auf diesem Kampfesfelde ein Beispiel vor sich, daß die russischen Berichte den unseren scheinbar widersprechen können, ohne darum etwas bewußt Unwahres zu behaupten.

In seiner Veröffentlichung vom 11. September sagt das russische Hauptquartier über die Kämpfe östlich Grodno: „Wir warfen diese Angriffe mehrmals mit dem Bajonett zurück. Skibel und das nordwestlich davon gelegene Niekrasza konnten erst nach hin- und herwogenden Kämpfen von uns in der Nacht endgültig erobert werden.“ Es ist ganz klar: Der russische Bericht ist früher abgefaßt und gibt eine für seine Waffen günstige Episode aus dem nach dem deutschen Bericht „hin- und herwogenden Kämpfe“ wieder; der deutsche als der „patere übermittelte“ uns den endgültigen Aus-gang. Wenn man dann noch berücksichtigt, daß wir die russischen Berichte um einen Tag später als die deutschen erhalten, so werden wir in den meisten Fällen die Widersprüche zwischen beiden aufzuklären vermögen.

Das wird in gewissem Maße auch für die hartnäckigen und mehrtagigen Kämpfe auf dem Südflügel, um Larnopol und Trembowla am Sereth gelten dürfen. Die Russen, die am 8. September die Niederlage von zwei deutschen Divisionen meldeten, scheinen sich dies-

Die Kriegslage im englischen Lichte.

Der englische Kriegsminister Lord Ritchener hat dem Oberhaufe seine Auffassung der Lage auf den Schlachtfeldern wie folgt dargelegt:

Während der letzten Monate ist die Front der Allierten im Westen so gut wie unverändert geblieben. Das bedeutet nicht, daß eine Erschlaffung in der Tätigkeit auf den Schlachtfeldern eingetreten wäre. Die Stellungen sind aufs äußerste verstärkt, nicht nur durch Anlage von Schützengräben, sondern auch durch starke Vermehrung der schweren Kanonen. Die französischen Gräben bilden ein Netzwerk feiner und durchdringlicher Befestigungen. Die Deutschen haben vor kurzem Gas und brennende Flüssigkeiten benutzt und unsere Linien mit Bomben besorfen, die ein eskalierendes Gas ausströmten. Derartige Angriffe, die nichts Ueberraschendes mehr haben, verlieren wegen unserer Gegenmaßnahmen viel von ihrer Wirkung. French erhielt ansehnliche Verstärkungen. Die neuen Divisionen haben jetzt bereits Erfahrung in der Kriegsführung, weshalb sie mit gutem Erfolge in der Feuerlinie den Platz eines jeden anderen Teiles des englischen Heeres einnehmen können. Mit diesen Verstärkungen von elf Divisionen konnte French seine Truppen ausbreiten und noch ungefähr 17 Meilen von der französischen Front übernehmen.

Ueber den östlichen Kriegsschauplatz

Lord Ritchener: Es war offenbar die Absicht der Deutschen, die russischen Armeen in ihrer gegenwärtigen Gestalt zu vernichten und dadurch bedeutende Truppenmengen für andere Kriegsschauplätze freizubekommen. Aber wie andere Pläne des deutschen Generalstabes, so führte auch dieser zu einem großen Mißerfolge. In den größten, verdienstvollen Taten dieses Krieges gehört die meisterhafte Weise, in der mit den russischen Streitkräften gegenüber den wütenden Angriffen des Feindes, der sowohl an Zahl, wie Kanonen und Munition weit überlegen war, operiert worden ist. Das russische Heer

blieb als Streitmacht unangefastet. Man darf nicht vergessen, daß Rußland mit seinen ausgedehnten Gebieten immer instanter war, auch die größten Einmarschen zu umfassen und zu vernichten. Dazu ist es jetzt sicher nicht weniger instanter, als vor einem Jahrhundert. Die Deutschen schienen ihr Pulver beinahe verköhlet zu haben. Ihr Aufmarsch in Rußland, der anfangs mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von fünf Meilen täglich ausfiel, wurde auf eine Meile täglich zurück, und wir sehen, wie die Truppen, die die Deutschen prahlend als geschlagen und vernichtet bezeichnet haben, noch immer auf der ganzen Front hartnäckigen, tapferen Widerstand leisten, ja an einigen Stellen sogar den auf russischem Gebiet andringenden Deutschen süßliche Verluste beibringen. Kurz, wir können ruhig erklären, daß die Deutschen, obwohl sie allein durch das Gewicht ihrer Kanonen überlegen waren, selbst große Verluste erlitten haben, und nichts anderes als braches Land und geräumte Festungen gewonnen haben. Ihre Strategie scheint also unglücklich zu sein, und die Siege, von denen sie sprechen, können sich noch, wie schon so oft in der Kriegsgeschichte, als verheißene Niederlagen entpuppen.

Der türkische Kriegsschauplatz.

Bei Besprechung der Lage auf Gallipoli äußerte Ritchener sich anerkannt über die Tapferkeit und Zähigkeit der australischen und neuseeländischen Truppen. Man habe Beweise genug dafür, daß bei den Türken, die von den Deutschen geführt, oder besser gesagt, getrieben würden, Demoralisierung eingetreten sei. Das sei ohne Zweifel ihren ungewöhnlich schweren Verlusten und dem zunehmenden Mangel an Hilfsmitteln zuzuschreiben. Es sei nur gerecht, wenn man anerkenne, daß die Kriegsführung der Türken unendlich viel höher stehe, als die ihrer deutschen Meister.

Ritchener schloß seine Rede mit den Worten: Einige der besten Armeen, die wir beobachtet und ausgereitet haben, stehen

bereits im Felde, andere werden ihnen schnell im Anschluß folgen. Die Art und Weise, wie der Krieg nach Rekruten hier beantwortet wurde, ist fast ein Wunder zu nennen. Man soll aber nicht vergessen, daß der Nachschub von Mannschaften, um die Truppenkörper im Felde auszufüllen, größtenteils von dem bauernhaften Zustuß an Rekruten abhängt. Ich bin sicher, daß wir alle davon überzeugt sind, daß die Truppen, die wir ausschicken, bis zum Ende in voller Stärke erhalten werden müssen. Um das zu erreichen, müssen wir die Zahl der Rekruten vermehren, und die Frage, wie ein genügend starker Zufluß an Mannschaften gesichert werden kann, um die Feldtruppen in voller Stärke erhalten zu können, nimmt unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Sie wird, wie ich hoffe, sehr bald eine praktische Lösung finden. Obwohl eine Abnahme der Rekrutensysteme vorzunehmen ist, glaube ich doch, daß alle Stände mit rühmlicher Vaterlandsliebe dem Anruf zum Militärdienst Folge geleistet haben, und ich zweifle keinen Augenblick daran, daß das Volk alle Opfer, die zu einem siegreichen Ausgang nötig sind, gerne bringen wird.

Keine Friedensvorschläge.

Lord Robert Cecil antwortete auf die Frage, ob Friedensverhandlungen stattgefunden haben, es sei ihm unmöglich zu sagen, was für Besprechungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten stattgefunden haben, da sie nicht zu seiner Kenntnis gebracht worden seien. Wie bekannt, habe die deutsche Regierung keine direkten Friedensvorschläge gemacht. Man könne sich augenblicklich kaum vorstellen, daß eine Möglichkeit für Deutschland bestehe, Vorschläge zu machen, die von den Allierten in Erwägung gezogen werden könnten. England werde keine Friedensvorschläge machen, als in Übereinstimmung mit seinen Bundesgenossen, oder mit seinen durch Vertrag umschriebenen Pflichten in Erwägung stehen.

mal — abgesehen von einer gewissenlichen Vertreibung ihres Erfolges — hauptsächlich in der „Hirma“ geirrt zu haben. Die deutsche Verächtung betont dann auch nur, „kein deutscher Soldat ist auch nur einen Schritt gewichen“. Im übrigen aber geben die deutschen wie die österreichischen Mitteilungen unumwunden zu, daß die fünfjährigen Kämpfe vom 7. bis 12. September den russischen Waffen einen Vorteil gebracht haben: die Front der Verbündeten am mittleren Sereth ist um mehrere Kilometer auf die Höhen östlich der Strypa zurückgenommen worden. Die Armeen von Chm-Ermolli und Graf Voßmer sind zeitweise in die Verteidigung zurückgefallen. Die Entscheidung muß nun von den weiteren Fortschritten der Armee Puhallo und des linken Flügel von Chm-Ermolli im Norden, der Armee Pflanzler-Balkin im Süden gebracht werden. Besonders im Norden dauert die Offensive über Dubno hinaus auf Kowno fort; sie muß schließlich ihre Rückwirkung auf die heftigen Kämpfe in der Mitte ausüben, wenn es ihr glückt, durchzudringen.

Es kann wunderbar erscheinen, daß die Russen gerade hierhin so erhebliche Verstärkungen geworfen haben und hier seit Monaten zum ersten Male aus der Verteidigung wieder zum Angriff übergehen. Denn die Entscheidung des Gesamtfeldzuges wird aller Voraussicht nach im Norden fallen. Wahrscheinlich sind hierfür mehr politische als militärische Gründe maßgebend gewesen. Sie sollen erstens wohl das letzte Stück galizischen Bodens — der späteren Abrechnung wegen — behaupten; sie möchten ferner Kiew, die kleinrussische Hauptstadt, schützen, des moralischen Prestiges wegen. Die dritte Hauptstadt des Reiches soll nicht in die Hände des Gegners fallen. Und endlich mag der außenpolitische Grund einwirken, daß sie Bessarabien, das Grenzland gegen Rumänien hin, nicht aufgeben möchten. Daß sie aber selbst durch ein siegreiches Vorgehen gegen Lemberg noch instande wären, die Offensive der Deutschen auf Wilna und Brest zu erschüttern, werden sie kaum glauben. Inwiefern muß man die Energie anerkennen, die sie hier entwickeln. Sie widerspricht auch der Annahme, daß das russische Heer als Ganzes sich schon geschlagen fühle; offenbar vielmehr sind seine Bestandteile sehr verschiedenwertig. Neben einzelnen Armeekorps, die sich mit hervorragender Tapferkeit schlagen, gibt es andere, die beim ersten Anlauf der Deutschen die Waffen fortwerfen. Die Heeresleitung aber scheint den Rückzug nicht mehr fortzusetzen, sondern eine neue allgemeine Schlacht annehmen zu wollen. Die Entscheidung in einer solchen würde dann allerdings wohl von weittragender Bedeutung sein.

Frankreichs Neutralität.

Neben den Ereignissen im Osten verschwinden nach wie vor die Ereignisse auf allen anderen Kriegsschauplätzen. Wenn Franzosen wie Engländer alles Unheil noch immer auf ihren Mangel an Munition schieben, so ist das gerade herausgesagt eine sehr durchsichtige Aussucht. Tatsächlich gehen sie mit ihren Geschossen weit verschwenderischer um, als die deutschen Truppen; bei allen ihren Angriffen, großen wie kleinen, eröffnen sie ein Hüllfeuer — soviel als die heiz werden den Rohre nur irgend gestatten. Die Gewalt dieses Feuers ist kaum mehr zu überbieten, die Geschütze geben alles her, was sie mit ihren augenblicklichen Ladungen auszurichten können. Der Ruf nach mehr Geschützen und Schießbedarf ist weiter nichts als die Entschuldigung für die Untätigkeit, für die Entschlußlosigkeit des Feldherrn.

Warum die Franzosen aber so ruhig und mitleidlos zusehen, wie die Russen einmahl über das andere Mal geschlagen werden, ist nicht leicht zu sagen. Sollte

ist doch ein zu einsichtiger Feldherr, um nicht zu sehen, daß hieraus schließlich für seine eigene Sache ein nicht mehr gut zu machender Schaden entstehen muß. Denn die Rechnung, daß selbst unsere Siege im Osten uns schließlich so schwächen müßten, daß wir im Westen zur Entscheidung unzulänglich würden, hat nicht als ein Loch. Wenn sie es jetzt nicht wagen, uns dort anzugreifen, welche Ausichten können ihm noch blühen, wenn wir erst vom Osten Kräfte nach dem Westen überführen können, es seien nun sehr viele oder weniger!

Man kann also nur feststellen, daß der Gegner sich zurzeit nicht für stark genug hält, uns mit Hoffnung auf Sieg anzugreifen, und daß er nur die vage Hoffnung hegt, daß die Zeit für den Bierzweck arbeite. Warum eigentlich? Möglich, daß er inzwischen Kräfte sammelt, daß er noch auf die Unterstützung durch ein italienisches Heer hofft, oder immer noch glückbringende Zwischenfälle auf dem Balkan erwartet. Wir können seine geheimen Gründe nicht erraten, wohl aber uns der Sachlage freuen, die seine Untätigkeit für uns schafft. Je gründlicher wir im Osten abrechnen können, desto klarer wird der Himmel auch im Westen.

Dünaburg, Wilna, Binst.

Großes Hauptquartier, 16. September 1915. (Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Deßlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Auf dem linken Ufer der Düna drangen unsere Truppen unter erfolgreichen Kämpfen in der Richtung auf Jakobstadt weiter vor. Bei Kiewanof wurden die Russen auf das Ufer zurückgeworfen.

Westlich und nordöstlich von Düna ist unser Angriff im Fortschritt. Dem Vordringen nordöstlich von Grodas setzt der Feind noch jeden Widerstand entgegen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radetzky.

Halbwegs Janowo-Binst versuchten die Russen erneut unsere Bewegung zum Eichen zu bringen. Die feindlichen Zielstellungen wurden durchbrochen, sechs Offiziere, 716 Mann gefangen genommen, 3 Maschinengewehre erbeutet.

Das Gelände zwischen Pripyet und Jossoda und die Stadt Binst sind in deutschen Besitz.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Wie an den vorhergehenden Tagen, scheiterten russische Angriffe vor den deutschen Linien. Oberste Heeresleitung.

Weitere Angriffe der Russen.

Kiew, 16. September. (Amlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffe der Russen, unsere spanische Front zum Eichen zu bringen, blieben erfolglos. Gestern führte der Feind unter großem Aufwand von Artilleriemunition seine Hauptangriffe gegen unsere Front an der mittleren Strypa. Er wurde überall geworfen, wobei unsere Truppen durch Flankenangriffe aus dem Rücken von Buczac und aus dem Rücken südlich von Zalocz nützlich. Bei der Eroberung des zwanzig Kilometer südlich von Zalocz liegenden Dorfes Zebrow wurden dem Feinde elf Offiziere und 1000 Mann Gefangene abgenommen und drei Maschinengewehre erbeutet.

Auch in Böhmen schlugen unsere Streitkräfte zahlreiche Angriffe ab. Bei Nowo-Aleksinle wurden die Russen in erbittertem Handgemenge aus den Schützengräben des Infanterie-Regiments Nr. 85 vertrieben. Bei Nowo-Pocajew gelang es dem Feind vorzustoßen, an einzelnen Punkten auf das westliche Sima-Ufer vorzudringen. Gestern wurde er überall auf das Ufer zurückgeworfen, wobei er unter dem flankierenden Feuer unserer Artillerie große Verluste erlitt. Neben dem Infanterie-Regiment Nr. 82 und dem Feldjäger-Bataillon Nr. 29 gebührt dem Linzer Landsturm-Regiment Nr. 3 der Hauptverdienst an dem Erfolg.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Verluste der Italiener, unsere Stellungen auf dem Monte Piano im Osten zu umgehen wurden verestelt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Doerer, Feldmarschallleutnant.

Der russische Bericht.

Petersburg, 16. September. Der große Generalstab gibt bekannt: Nordwestlich von Dünaburg entwickelte der Feind heftige Artilleriefeuer in der Gegend der Straße Jlugt-Jelowa. Südwestlich von Dünaburg griff der Feind ohne Erfolg an, und zwar zwischen dem Meer von Dvibe und Weikuse und zwischen der Straße nach Dünaburg und der Meierei Samant. Von Dargowisch und Kemetzschki, nordöstlich von Swienkian, vertrieben wir die Deutschen. An den Ueberrängen des Wiliaflusses in der Gegend östlich der Eisenbahn von Barshan wurde der Feind zurückgeworfen. Lebhaftes örtliche Gefechte fanden in der Gegend des Dorfes Bink, östlich von Stibel, und in der Gegend der Eisenbahn von Wolowost-Bida statt. Am Oberlauf der Njemen ging der Feind mehrmals zur Offensive über. Nordlich des Flusses Mosk trieb der Feind unsere Posten über den Fluß Selwa zurück. Deßhalb des Feindes wurden erbitterte deutsche Angriffe abgewiesen.

An der Straße Kartuska-Berezja nach Siniamta erreichten die feindlichen Vorposten den Grizobasfluß. Zwischen Jossoda und Bina entwickelten sich Kämpfe nordwestlich und westlich von Binst bei den Dörfern Motol, Kowoschizy und Potapowitschki.

Westlich von Kowel und am Stochodschy machten wir bei der Einnahme der Dörfer Gulewicz und Kuba-Nerzyska noch hartnäckigen Widerstand 2 Offiziere und 74 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten vier Maschinengewehre. Der Feind, der an seiner Front südlich des Pripyet westwärts zurückgeworfen wurde, unternimmt an verschiedenen Orten Gegenangriffe mit starken Kräften und leistet hartnäckigen Widerstand.

Bei der Einnahme der feindlichen Stellungen bei den Dörfern Koblizki (?) und Pohorjecz, nordöstlich von Duhno, fielen 7 Maschinengewehre, eine Kanone, 57 Offiziere und 2583 Soldaten in unsere Hände. Durch einen daranfolgenden Gegenstoß wurden unsere Truppen zurückgeworfen.

Im Kampfe in der Gegend von Pladki und Boroljowka, nordwestlich von Larnopol, machten wir fünf Offiziere und 547 Soldaten zu Gefangenen. Wir erbeuteten zwei Maschinengewehre. Das Dorf Boroljowka und das Gehöft südlich davon wechselten die Besitzer. Am Strypafluß südwestlich von Larnopol eroberten wir durch einen kräftigen Angriff das Dorf Bienenawa. Der Feind floh auf das andere Ufer, wobei er große Verluste erlitt. Ein hartnäckiger Kampf entwickelte sich an der Strypa westlich von Krembowka, in der Gegend des Waldes von Bukanowo und des Dorfes Plotniski. Gegend Abend durchdrangen unsere Truppen die feindlichen Drahtverhaue, warfen den Feind durch einen Bajonetangriff aus den Schützengräben, bemächtigten sich des Dorfes und des Waldes und gingen im Rücken des Feindes auf das andere Strypaufert. Wir machten hier über 1500 Gefangene.

Der englische Bericht.

London, 16. September. French berichtet: Auf beiden Seiten wurde lebhaft artilleristische Tätigkeit entwickelt, vor allem südlich von Armentieres und bei Ypern. Drei feindliche Flugzeuge wurden zum Landen gezwungen, zwei davon waren von unseren Kanonen getroffen. Im Laufe der Woche wurden über den deutschen Linien 21 Luftschiffe statt 21mal gegen die Deutschen den Lufteigenen.

Bilz-Sinalco

Thomas Brause, Augenstr. 24, Telefon 2911.

Altwaren

Rosenfeld, R., Kupferstraße 27.

Bäckerien und Konditorien

Freith, Carl, Oderstrasse 29, Sellmann, W., Poterstrasse 4, Kranke, Wilhelm, Altmarchstraße 35.

Badeanstalten

Prelegny-Gab, Neue Gasse 14.

Berufsbildung, Wäsche

Wamot, R., Kupferstraße 42.

Betten- u. Bettfedern-Reinigung

Elting, J., Reuberstr. 2, Ecke Gartenstr.

Bier-Brauereien, Bier-Vertrieb

Blauer Adler, Schützenstr. 57, Tel. 6, Naben Gasse-Bier, vers. d. G. d. G.

Brauerei Sacrau, Brauerei „Zum Nussbaum“

Grüner Boller, Reuberstr. 64, Tel. 6, Naben Gasse-Bier, vers. d. G. d. G.

Hopt & Gärche, Tabakfabrikation

Alber, Max, Reuberstr. 64, Tel. 6, Naben Gasse-Bier, vers. d. G. d. G.

Bügel- und Reparatur-Anstalt

„Eite“, Reuberstr. 16, Tel. 3704.

Bürsten-Fabriken

Alchiner, Altmstr. 31, grüne u. rote Mark, Eberhard, Reuberstr. 14, Kart.

Café

Pastagen-Café, Ring 11, Tel. 6.

Drogen und Farben

Altmstr. 31, grüne u. rote Mark, Eberhard, Reuberstr. 14, Kart.

Eisen- u. Stahlwaren

Engel & Co., Gräblichstr. 30, Starob, O., Reuberstr. 18, (Reuberstr.)

Eisenwaren- u. Werkzeugbandl.

Engel, Fritz, Reuberstr. 91, Tel. 2162.

Fabrikanten und Nähmaschinen

Größ, Fritz, Reuberstr. 69, Heubach, Fritz, Reuberstr. 42.

Fleischereien u. Wurstfabriken

Ackermann, Karl, Reuberstr. 40, Beckmann, Fritz, Reuberstr. 15.

Kümmel, Friedr.

Kümmel, Friedr., Faldenstr. 87, Faldenstr. 87, Faldenstr. 87.

Lindner, Fritz

Lindner, Fritz, Faldenstr. 87, Faldenstr. 87, Faldenstr. 87.

Lorenz, Carl

Lorenz, Carl, Ohlauerstr. 31, Ohlauerstr. 31, Ohlauerstr. 31.

Müller, W.

Müller, W., Faldenstr. 87, Faldenstr. 87, Faldenstr. 87.

Niedel, M.

Niedel, M., Faldenstr. 87, Faldenstr. 87, Faldenstr. 87.

Relling, W.

Relling, W., Faldenstr. 87, Faldenstr. 87, Faldenstr. 87.

Schmidt, J.

Schmidt, J., Faldenstr. 87, Faldenstr. 87, Faldenstr. 87.

Schulz, G.

Schulz, G., Faldenstr. 87, Faldenstr. 87, Faldenstr. 87.

Schulz, G.

Schulz, G., Faldenstr. 87, Faldenstr. 87, Faldenstr. 87.

Schulz, G.

Schulz, G., Faldenstr. 87, Faldenstr. 87, Faldenstr. 87.

Schulz, G.

Schulz, G., Faldenstr. 87, Faldenstr. 87, Faldenstr. 87.

Schulz, G.

Schulz, G., Faldenstr. 87, Faldenstr. 87, Faldenstr. 87.

Schulz, G.

Schulz, G., Faldenstr. 87, Faldenstr. 87, Faldenstr. 87.

Schulz, G.

Schulz, G., Faldenstr. 87, Faldenstr. 87, Faldenstr. 87.

Schulz, G.

Schulz, G., Faldenstr. 87, Faldenstr. 87, Faldenstr. 87.

Schulz, G.

Schulz, G., Faldenstr. 87, Faldenstr. 87, Faldenstr. 87.

Schulz, G.

Schulz, G., Faldenstr. 87, Faldenstr. 87, Faldenstr. 87.

Schulz, G.

Schulz, G., Faldenstr. 87, Faldenstr. 87, Faldenstr. 87.

Schulz, G.

Schulz, G., Faldenstr. 87, Faldenstr. 87, Faldenstr. 87.

Sparkasse der Gewerkschaftshaus-Baugesellschaft m. b. H. Fisher'sche Einzahlung auf Sparbücher: über 1 Million Mark.

Kinematographen

Eden-Theater, Kaiser-Wilhelm-Theater, Union-Theater.

Kolonialwaren

Erstel, Walter, Reuberstr. 135, Tel. 6, Naben Gasse-Bier, vers. d. G. d. G.

Korsett-Haus

Lisbeth Dressler, Schützenstr. 57, Tel. 6, Naben Gasse-Bier, vers. d. G. d. G.

Korsetts

Fischer, Ouda, Kupferstraße 17, Reuberstr. 18, (Reuberstr.)

Konfitüren und Schokoladen

Grosse, L., Nacht, Reuberstr. 45, Reuberstr. 45, Reuberstr. 45.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren

Dollinger, Carl, Reuberstr. 71, Reuberstr. 71, Reuberstr. 71.

Lederwaren und Sattlerei

Röntgen, Emil, Reuberstr. 89, Reuberstr. 89, Reuberstr. 89.

Malzkaffee

Hillmann Malzkaffee, Reuberstr. 89, Reuberstr. 89, Reuberstr. 89.

Milch- und Butterhandlungen

Wald, Fritz, Reuberstr. 4, Reuberstr. 4, Reuberstr. 4.

Milch- und Butterhandlungen

Wald, Fritz, Reuberstr. 4, Reuberstr. 4, Reuberstr. 4.

Milch- und Butterhandlungen

Wald, Fritz, Reuberstr. 4, Reuberstr. 4, Reuberstr. 4.

Milch- und Butterhandlungen

Wald, Fritz, Reuberstr. 4, Reuberstr. 4, Reuberstr. 4.

Milch- und Butterhandlungen

Wald, Fritz, Reuberstr. 4, Reuberstr. 4, Reuberstr. 4.

Milch- und Butterhandlungen

Wald, Fritz, Reuberstr. 4, Reuberstr. 4, Reuberstr. 4.

Milch- und Butterhandlungen

Wald, Fritz, Reuberstr. 4, Reuberstr. 4, Reuberstr. 4.

Milch- und Butterhandlungen

Wald, Fritz, Reuberstr. 4, Reuberstr. 4, Reuberstr. 4.

Milch- und Butterhandlungen

Wald, Fritz, Reuberstr. 4, Reuberstr. 4, Reuberstr. 4.

Manufaktur-Modewaren

Schmidt, Fritz, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Möbel-Magazine

Wiel, Max, Reuberstr. 5, Reuberstr. 5, Reuberstr. 5.

Karsunky

Karsunky, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Nähmaschinen

Dressler, Julius, & Co., Reuberstr. 7961, Reuberstr. 7961, Reuberstr. 7961.

Papier- und Schreibwaren

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Pflanzenbutter (Margarine)

Butterzentrale, Reuberstr. 102, Reuberstr. 102, Reuberstr. 102.

Photographische Ateliers

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Putz, Modes

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Rock- u. Frack-Verleih-Institut

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Restaurateure

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Bergkeller

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Bräuer, Karl

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Flör, B.

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Vina Liebig

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Hausbaum

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Hausbaum

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Mitte Oberflächmen

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Hohenzollern-Garten

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Rosfleischer u. Wurstfabrik

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Sarymagazine

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Schirme, Stöcke

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Seifengeschäfte

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Seife Kommit

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Tinten

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Schankwirtschaften

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Hennig, H., Hinterbleiche 5/6

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Schirdwan, C.

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Seidel & Co.

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Vogel & Co.

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Gebr. Wolff

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Schuh- u. Schuhmacher

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Amerikan. Schuhwerkerei

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Christmann

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Central Schuhhaus

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Trauer-Kleidung

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Benedix, A.

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Benedix, A.

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Wäsche, Trikotagen

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Hauschneer, Fr.

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Werkzeuge, Badeschlägel

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Welsa- und Wollwaren

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

König Karoline

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Wild- und Geflügel

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Zahn-Ateliers

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Baingo

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Endlich das Richtige!

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Lampke, M. Heinrichstr. 10

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Ormanda 2

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Pöpelwitzer Lokale

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Scheitniger Lokale

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Die beste Unterhaltungs-ektüre in die

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Vorwärts Bibliothek

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Jeder gut gebundene

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Band 1: Erweit. Roman aus dem

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Band 2: Erweit. Roman aus dem

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Band 3: Erweit. Roman aus dem

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Band 4: Erweit. Roman aus dem

Reuberstr. 87, Reuberstr. 87, Reuberstr. 87.

Eine gute Reklame für jede Firma ist ein Inserat in diesem Bezugsquellen-Verzeichnis!



Gedenk-Tafel

Im Kriege gefallener Parteigenossen und Gewerkschafter.

Bigarrenmacher Karl Scheike

und Gansfahr bei Wohlau.

Ehre seinem Andenken!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 17. September.

Brotmarken und Zusatz-Brotmarken.

Die achten Brotmarkenhefte werden vom 21. bis 25. September ausgegeben...

Stadtverordnetenversammlung.

Unter außergewöhnlichem feierlichen Schmuck standen Sitzungssaal und Treppenhause des Stadthauses...

Die Erlebigen der Tagesordnung schritt zuerst glatt und debattelos vorwärts...

Eine größere Debatte entspann sich erst, als die Weitergewährung der Familien- und Kriegszulagen...

Letzter Beratungsgegenstand war der Kassenausschluß der Stadt vom vorigen Jahre...

Die Anregungen des Stadtv. Gards fielen auf fruchtbaren Boden und statt einer Debatte über den Finalabschluß...

Zohnerhöhungen und Familienzulagen an städtische Arbeiter.

Ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats fordert für die Zeit vom 1. Oktober 1915 bis zum 31. März 1916 die Bewilligung...

Zeit 100 000 Mark zur Gewährung von Zohnerhöhungen und 30 000 Mark zur Gewährung von weiteren Familienzulagen...

Stadtv. Milch (Lib.) weist als Berichterstatter auf die frühere Vorlage hin, die bei den Debatten hervorgerufen habe...

Oberbürgermeister Matting: Im Ausschuss werden wir den Antrag nicht zurückgeben können. Die Kritik hat aber zu...

Stadtv. Heidrich II bittet, die Zulage für die unteren Beamten zu erhöhen...

Stadtv. Schütz (Soz.) bittet, nicht den Spuren des Stadtv. Milch zu folgen...

Stadtv. Wohlauer (Lib.): Ich bin mit meinen Freunden auch der Ansicht, wir müssen zustimmen...

Stadtv. Feige (Lib.): Es bleibt uns nichts anderes übrig, als dem Magistrat die Vollmacht über das Geld zu geben...

Oberbürgermeister Matting: Es wird jetzt so hingestellt, als wenn ich den Berichterstatter angegriffen hätte...

Stadtv. Cardorns (Konj.) verspricht sich von der Ausschussberatung nichts. Wer die Arbeit in den Deputationen kennt...

Stadtv. Schütz (Soz.): Zum Magistrat habe ich immer noch größeres Vertrauen als zu einzelnen Verwaltungen...

Vor einem Jahre.

17. September: Das 13. und 4. französisch: Armeekorps südlich von Monon geschlagen.

Aus aller Welt.

Der deutsch-französische Gefangenenaustausch.

In Konstanz sind am Mittwoch abend die ersten französischen Austauschgefangenen, 200 Mann an der Zahl, eingetroffen...

Ein tauber Senior.

In der russischen Duma besprach der sozialdemokratische Abgeordnete Sawentow in einer Rede...

Die Pegoud heruntergeschossen wurde.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, ist Pegoud von einem Flugzeug heruntergeschossen worden...

waren Pegoud und ich auf 50 Meter Nähe aneinander herangekommen. Ich umkreiste einmal seine Maschine...

Moissi in Gefangenschaft geraten?

Von verschiedenen Seiten ist hier die Nachricht eingetroffen, daß Alexander Moissi, der bekanntlich als Kriegsfreiwilliger in den deutschen Vordienst eintrat...

Keine zu großen Feldmieten!

Den Landwirten zur Beachtung zu empfehlen ist eine Verordnung des Regierungspräsidenten und des Gouverneurs des Reichskriegsministeriums von Kiel...

Ein schweres Automobilunfall ereignete sich in der Nähe von Jowpoot. An einer Wegkreuzung stieß das Automobil des Oberpräsidenten von Jagoow...

Todesflug eines dänischen Fliegers. Der dänische Flieger Duffe ist nach Meldungen aus Paris bei einem Übungsflug auf dem Flugplatz von Bourget abgestürzt...

Explosion in einer amerikanischen Pulverfabrik. Eine schwere Explosion, die fünf Arbeitern das Leben kostete, hat im Gelatinegebäude der Nitroanilinfabrik beim Emporium im Staate Pennsylvania stattgefunden...

Verhört des Mordmissetätigen eines Kriegsgefangenen. Ein englischer Kriegsgefangener, der in Ober-Möllen, Belgien, bei einem Landweilchen beschäftigt war, verurteilt...

an deren dreizehnjähriger Tochter; er packte das Mädchen und war im Begriff, es in eine Scheune zu schleppen...

Schreckliche Tat einer Mutter. Ein 19 Jahr altes Dienstmädchen in Leipzig hatte sich bei ihrer Verbringung vor dem städtischen Pflanz- und Jugendfürsorgeamt über das Befinden und den Verbleib ihres sechs Monate alten Kindes in Widersprüche verwickelt...

Keine zu großen Feldmieten! Den Landwirten zur Beachtung zu empfehlen ist eine Verordnung des Regierungspräsidenten und des Gouverneurs des Reichskriegsministeriums von Kiel...

Ein Gemeingefährlicher. Ein Wüstling, der sich an einem Kinde vergangen, stand in der Person des Händlers Max Cohn in Berlin vor der Ferienstrafkammer...

Städtischer Verkauf von Schweinefleisch.

Es wird uns geschrieben: Der Zubruch zum städtischen Schweinefleischverkauf in der Markthalle am Ritterplatz wird immer stärker. Trozdem der Magistrat jetzt wöchentlich dreimal, Dienstag, Mittwoch und Freitag, das Fleisch verkauft, was voraussichtlich auch den Monat Oktober andauern wird, stehen hunderte vor den Käfen. Die Käufer werden der Reihenfolge der nummerierten Zulasskarten, immer je 5 bis 10 durch die Eingangstür in den Keller hereingelassen.

Da der Verkauf bis 1 Uhr mittags dauert, so verteilen sich die etwa 150 ausgegebenen Einlasskarten auf diese fünf Stunden Verkaufszeit, so daß also in jeder Stunde etwa 30 Personen zum Kauf herankommen. Die Inhaber der ersten 30 Karten haben sich also innerhalb der Stunde von 8 bis 9, die Inhaber der Nummern 30 bis 60 von 9 bis 10 einzufinden und so weiter fort. Es ist ganz und gar unerschwinglich, wenn die Inhaber der höheren Nummern zu früh erscheinen und sich unnötig herumdrängen müssen.

Obst- und Gemüseverwertung.

An der königlichen Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Proskau OS. werden Lehrgänge über Obst- und Gemüseverwertung veranstaltet. Am 5. und 6. Oktober über Obstverwertung für Männer und Frauen, am 7. und 8. Oktober über Obst- und Gemüseverwertung für Männer und Frauen. Die Lehrgänge beginnen um 9 Uhr vormittags. Proskau ist von der Eisenbahnstation Oppeln 13 Kilometer entfernt. Da die Automobil-Dienstbusse der Gemeinde Proskau zum Fernverkehr eingesetzt sind, verkehrt nur ein Verke-Dienstbus zwischen Proskau und Oppeln. Der Dienstbus fährt täglich 8 1/2 Uhr vormittags und 4 1/2 Uhr nachmittags von dem Kaiserlichen Postgebäude in Oppeln nach Proskau. Geeignete Unterkünfte bieten die Gasthäuser und Privathäuser Proskaus. Weitere Auskünfte erteilt die Direktion.

Die deutsche Schaffsur beschlagnahmt.

Eine neue Bekanntmachung, deren Anordnungen am 18. September 1915 in Kraft treten, bezieht sich auf den Woll-ertrag der deutschen Schaffsur 1914/15 und dem bei den deutschen Herstellern befindlichen Wollvorrat, soweit es noch nicht in das Eigentum von Fabrikanten von Heres- oder Wollverarbeitern übergegangen ist, und mit dem Wollertrag der deutschen Schaffsur 1915/16, gleichviel, ob sich dieser bei den Schaffsurfabrikanten, an sonstigen Stellen oder noch auf den Schäfern befindet. Der gesamte Wollertrag beider deutschen Schaffsuren ist beschlagnahmt.

Nach dem Wollvorrat der beschlagnahmten Wolle, das Verarbeiten, Verarbeiten, Verarbeiten und den Preis und das Erzeugnis der Schaf- sind besondere Vorschriften erlassen. Der Wollmarkt der Beschlagnahmung ist bei der Kommandantur, Karlsstraße, einzusehen.

Beschlagnahme von Gummi u. s. w.

Zur Bekanntmachung über Bestandshebung und Beschlagnahme von Kautschuk (Gummi), Gutta-percha, Balata und Kibbi, und von Guttapercha und Guttaperchakautschuk unter Verletzung dieser Stoffe (V. I. 683/6. 15 R. R. R.) ist eine Nachtrags-Bekanntmachung erschienen. Hiernach ist der Verkauf oder die Verwertung der in § 3 Ziffer b unter IV Nr. 9, 12, 13 und 16 genannten und nach der früheren Bekanntmachung lediglich beschlagnahmten Gegenstände — besonders als Autoteile, Aufschlände, Gummihäute — vom 18. September 1915 an nur noch an die königliche Inspektion des Kraftfahrzeugwesens in Berlin-Schöneberg, Hiesingstraße, oder an deren durch schriftlichen Auftrag ausgewiesene Verkaufsstellen gestattet. Die in Gummi- und Regenerierfabriken vorhandenen Bestände dürfen bearbeitet werden. Im übrigen sind die Gegenstände laut Bundesratsverordnung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 21. Juni 1915 beschlagnahmt.

Der Wollmarkt dieser Nachtrags-Bekanntmachung kann bei der Kommandantur eingesehen werden.

Eichel-Kaffee.

In der „Kriegskost“ schreibt Sofie Mode-Kist: Eichelkaffee ist ein Getränk, das vor einigen Jahrzehnten sehr geschätzt war und besonders gern von schwächlichen und der Kräftigung bedürftigen Personen getrunken wurde. Jetzt scheint es ganz in Vergessenheit geraten zu sein. In den teuren Kriegsjahren könnte man es ganz geruht mit Nutzen wieder einführen, um den teuren Bohnenkaffee und das zu Malzkaffee verarbeitete Korn zu sparen. Die geschälten Eicheln schneidet man in kleine Stücke, röstet sie im Draht- oder Backofen, auch im Kaffeebrenner. Dann kann man sie wie Kaffeebohnen mahlen und aufbrühen.

Auch als Zusatz zu Kakao ist die Eichel vorzüglich zu gebrauchen. Sie wirkt darmstärkend, ja sogar heilend bei ruhrartigen Erkrankungen.

Zu Eichel-Kakao schält man die Eicheln wie sie sind, reibt sie auf dem Reibeisen und setzt sie dem Kakao zu.

Aus dem Kunstgewerbemuseum.

Die Holzschneiderei in Rambrunn hat in den Klassen des Direktors Hüllwert und der Fachlehrer Häring und Poh-ner eine Anzahl auf den Krieg benötigter Schulerarbeiten herstellen lassen: Grabkreuze, Gedächtnissteine für Kirche und Haus, ferner Kränze, die Anfang August in der Schule selbst aufgestellt wurden. Diese Ausstellung ist jetzt mit Auswahl auf 14 Tage im Lichthof des Kunstgewerbemuseums zu sehen, wo ihr die städtische Friedhofverwaltung mit Laubgewinden und Pflanzenschmuck ein freundliches Aussehen gegeben hat. Die ausgestellten Stücke sind nicht veräußert, doch werden Bestellungen darauf zu den vermerkten Preisen angenommen.

Die rechte Hand abgetrennt.

In der Werkstatt des Fleischermeisters Dreucker ereignete sich am 27. Juli ein schwerer Unfall. Der sechsjährige Sohn des Meisters griff in die Fleischmahlmaschine, wodurch ihm die rechte Hand glatt abgetrennt wurde. Der 18-jährige Fleischergeselle J. hat verbotswidrig das Kind in der Werkstatt gebildet und deshalb machte ihn das Gericht für den höchst bedauerlichen schweren Unfall verantwortlich. Der Strafantrag lautete auf 50 Mark Geldstrafe, das Urteil des Schöffengerichts auf 30 Mark oder sechs Tage Gefängnis.

Der Revolver des Schützen. Mittwoch vormittag war ein Schütze in seiner Dienstzeit Freizeitsport 12 mit seinem Revolver beschäftigt. Plötzlich entlud sich der Revolver und dem Schützen wurde durch einen Schuß das linke Handgelenk verletzt. Sanitätsleute der Feuerwehr legten dem Verwundeten einen Notverband an.

Wieder ein beraubtes Schulfädchen. Am Dienstag nachmittags wurde ein achtfähriges Schulfädchen, das Einläufe für seine Mutter besorgen sollte, auf der Lohstraße von einem etwa 16 Jahre alten Mädchen angehalten und um seine Handtasche und 4 Mark Geld beraubt. Das 16-jährige Mädchen war bekleidet mit braunem Rock und brauner Jacke, hatte blondes Haar und war ohne Kopfbedeckung.

Bahnstahldiebstahl. Mittwoch früh wurde aus dem Werksaal 4. Klasse des hiesigen Hauptbahnhofs einem Arbeiter dessen Rucksack gestohlen. Er enthielt ein Paar neue Arbeitsschuhe mit Schnallen, ein blaues gestreiftes Hemd, ein blaues und zwei rote Taschentücher, einen grauen Hut mit grünem Bande, eine blaue Tüte und verschiedene Lebensmittel.

Schlesien und Posen.

Weitere Einschränkung des Fasel-Verkaufs.

Der Regierungs-Präsident von Breslau erläßt im Einvernehmen mit dem stellvertretenden Kommandierenden General des 6. Armee-Korps und der Festungskommandantur Glatz für den Regierungsbezirk Breslau, mit Ausnahme des Bezirks der Festung Breslau, folgende Anordnung:

§ 1. Der Verkauf von Branntwein oder Spiritus ist gänzlich verboten an allen Sonntagen und den gesetzlichen Feiertagen, sowie an dem ihnen folgenden Tage bis 1 Uhr nachmittags und von 1 Uhr nachmittags ab an dem vorhergehenden Tage.

An den hiernach für den Verkauf noch freigegebenen Tagen wird der Verkauf von Branntwein oder Spiritus auf die Zeit von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags beschränkt.

Ein Verkauf aus Automaten ist untersagt.

§ 2. Ausgenommen von dem Verbot des § 1 ist der Verkauf kleinerer Spiritiosen in Gefäßen von höchstens ein Litergewicht über zum Mindestpreis von 20 Pfg., und der Verkauf von Wog in Gefäßen von höchstens ein Fünftel Liter zum Mindestpreis von 40 Pfg.

§ 3. Der Verkauf von Branntwein oder Spiritus ist nur zum sofortigen Genuß auf der Stelle und nur gegen Barzahlung gestattet. Ingetrunkene Personen darf es überhaupt nicht verkehrt werden.

§ 4. Der Verkauf von Branntwein oder nicht vergästem Spiritus im Kleinhandel (also in Mengen von weniger als 1/2 Liter gleich 1,775 Liter) in offenen oder geschlossenen Gefäßen, soweit er nach § 138 der Reichs-Gewerbeordnung erlaubnispflichtig ist, ist verboten.

Der Verkauf von 1/2 Liter übersteigenden Mengen zum gewöhnlichen Verzehr durch mehrere Personen zum Zweck ihres Einvernehmens ist gleichfalls untersagt.

In weiteren Paragraphen werden Einzelbestimmungen für den Kleinhandel mit Spiritiosen auch in den Wäldern und zum Verkauf ins Feld getroffen. Inwiderhandlungen gegen diese Verordnungen werden mit schweren Geld- und Gefängnisstrafen bedroht. Diese Verordnung tritt am 20. September in Kraft.

Köln, 17. September. Vergmanns Hof. Tödlich verunglückt ist der Häuer Roman Kaczmarczyk von hier, der auf der Gräfin-Lauragruhe beschäftigt war, hatte die Aufgabe, Kohle zu sortieren. Ein Stenarschuß ging vorzeitig los und brachte dem K. solch schwere Brandwunden bei, daß der Bedauernswerte kurz nach seiner Ueberführung ins Knappschafts-lazarett seinen Verletzungen erlag.

Kattowitz, 17. September. Von einem Zusammenstoß in der Großindustrie wird in der letzten Zeit, besonders an der Wölke, viel gesprochen. Es handelt sich dabei um einen Zusammenschluß, der Bismarckhütte mit der Oberschlesischen Eisenbedarfs-Aktiengesellschaft. Die maßgebenden Persönlichkeiten der beiden Werke sind von dem Vorteil des Zusammenhanges überzeugt. Bis jetzt hat aber die ganze Angelegenheit noch einen privaten Charakter, und es handelt sich um Vorbesprechungen.

Kattowitz, 17. September. Architekt Gienja f. Plötzlich und unerwartet starb am 15. September im Alter von 52 Jahren der in verschiedenen gutbekannten Baumeister und früherer literale Landtagsabgeordnete Max Gienja-Kattowitz im Kloster der Marienberger Brüder zu Bogutschütz. Der Verstorbene ist besonders als Kirchenbaumeister in Oberschlesien bekannt geworden. Vom Jahre 1908-1912 gehörte Herr Gienja dem preussischen Landtag als Mitglied der Zentrumspartei und als Vertreter des Wahlkreises Kattowitz-Königsbrunn-Beuthen an.

Kattowitz, 17. September. Stadtverordnetenwahlen. Am November haben die Stadtverordnetenwahlen stattzufinden. Aus der dritten Abteilung scheiden aus die Herren Dree, Grise, Herrmann, Müller und Münch. Aus der 2. und 1. Abteilung scheiden je 4, also zusammen 8 Stadtverordnete aus. Es ist auch höchstwahrscheinlich, daß für Herrn Stadtverordneten Glencinski, der gegenwärtig als Staatsanwalt in Wenzlin tätig ist, ein Ersatz vorgenommen wird. Die „Kattowitzer Zeitung“ meint nun, im Interesse des Bürgerlichen dürften die auscheidenden Stadtverordneten wiedergewählt werden. Dieser Meinung können wir uns nicht anschließen. Wir akzeptieren zwar den Bürgerlichen, aber seine Handhabung darf nicht so sein, daß eine große Partei ganz ausgeschaltet wird. Der sozialdemokratische Verein wird zu den Wahlen zweifellos ohne Stellung nehmen und die Forderung erheben, daß man von ihm zu benennende Kandidaten bei der Wahl berücksichtigt. Sollte das Anerbieten von den anderen Parteien nicht berücksichtigt werden, wird der sozialdemokratische Verein sich nicht an dem Bürgerlichen föhren können und eigene Kandidaten aufstellen und in den Wahlkampf eintreten müssen. Der Bürgerliche kann nur unter voller Gleichberechtigung, oder nicht unter Ausschalten einer Partei beachtet werden.

Zabrze-Hindenburg, 17. September. Nicht leicht ist es wie die anderen. Der Gemeindevorstand schreibt uns: Früher hat man sich über die Ortbezeichnung „Zabrze“ hin und wieder geärgert, wie dies Buchstaben aus verschiedenen Gegenden Deutschlands beweisen, sonst hat man sich um diesen Ort nicht sonderlich gekümmert, es war eben ein Teil Oberschlesiens. Jetzt, nachdem Zabrze in Hindenburg umgetauft ist, scheint jede Zeitungsnachricht aus Hindenburg OS. aufzufallen. Prompt werden Unglücksfälle, Diebstähle, Missetaten, Mord oder Selbstmord registriert. Wir genießen eben vor anderen Orten keinen Vorzug, es geht hier zu wie überall. Der Name tut nichts zur Sache. Dem Bankrotter ist es gleich, ob er in Hindenburg oder Kattowitz in Hamburg oder Berlin flieht. Auch des Selbstmörders letzte Gedanken sind andere, als daß er aus Pietät seinen Hindenburg-Bezirk wechseln möchte. — Was von den 67 000 Hindenburgern Gutes getrieben wird, kommt ja kaum oder selten in die Zeitung. Allen Mörglern mag aber gesagt sein, daß die Bürgerschaft ihre Pflicht in erster Zeit ebenso erfüllt wie es anderswärts geschieht.

Die Debatten des englischen Unterhauses.

London, 16. September. (Unterhaus.) Lloyd George sagte auf eine Frage: Von den Freiwilligen, die sich zur Munitionsfabrikation melden, waren nur 5000 brauchbar, da die anderen bereits bei der Fertigstellung von Munition und in anderen unentbehrlichen Industrien beschäftigt waren. Auf eine andere Frage sagte Lloyd George, daß bisher 30 Strafverurteilungen unter dem Munitionsgesetz stattfanden, davon sieben gegen Arbeitgeber. Curia (Liberal) fragte, ob die Strafverurteilungen sich auf den Streit in Südwales bezogen. Falls nicht, weshalb das Gesetz dort inwendig, aber im Nordengland nicht der äußersten Strafe angewandt werde. Lloyd George antwortete, er wisse nicht, ob in Südwales Strafverurteilungen stattgefunden haben. Pringle (Liberal) fragte, ob es Lloyd George nicht bekannt sei, daß das Gesetz nicht gegen große Körperkassen, sondern nur gegen einzelne Personen angewandt werden könne. Lloyd George erwiderte, er könne diese Ausföhrung nicht anerkennen. In Südwales habe ein Ausgüß stattgefunden, der es unmöglich gemacht habe, mit Strafe vorzugehen. Lord Robert Cecil sagte, es sei richtig, daß gewisse Dokumente der deutschen und österreichisch-ungarischen Botschaft in Washington in den Besitz der britischen Regierung kamen; alle sollten veröffentlicht werden. Asquith legte voran die Lage, betreffend der Munition der Französischen neuen staatlichen Geschößfabriken befanden sich im Wert von 18 andere würden errichtet. 715 Werke mit 80000 Arbeitern ständen unter der Kontrolle Lloyd George's. In ihnen würden keine Privatgewinne gemacht. Große weitere Fortschritte würden durch Einstellung weiblicher Arbeit gemacht. Asquith erörterte sodann die militärische Lage in ähnlichen Worten wie Lord Kitchener und fuhr fort: Wir durchschauen heute deutlicher wie vor Jahren den blauen Dunst von Sophistik und die Lügen, mit denen Berlin uns zu unnebeln und die internationale Lage zu besudeln gesucht hat. Wir erkennen immer deutlicher die Ehrlichkeit unserer Diplomaten und die beständige, ja leidenschaftliche Friedensliebe, mit der wir ein weltweites Unheil abzuwenden betrachtet haben und die unvermeidliche Pflicht, die uns gezwungen hat, die nationale Ehre zu verteidigen und unsere ganze Kraft für die heilige Sache der Freiheit einzusetzen. Wir werden weiterhin alles, was wir haben, Reichtum, Industrie, Intelligenz, das Leben unserer Kinder, den Bestand des Reiches, für diese würdige Sache einsetzen.

Ich bezweifle nie einen Augenblick die Weisheit unserer Wahl oder den schließlichen Sieg. Solche große Fragen erfordern auch Besichte. Das Einzige, das ich in die Welt erklären muß, ist der Streit im Inneren. Bis jetzt nicht unsere Minister und Ministerialräte, daß im größten Augenblick unserer Geschichte die Stärke ihrer Stärke beraubt wurde durch die Unfähigkeit von Regierenden und Regierten, die ungeteilte Energie und den unabweisbaren Willen des britischen Volkes auf die große Aufgabe zu konzentrieren. Murray (Unionist) sprach für die Wehrpflicht. Dalziel (Liberal) sagte, Asquith's Rede werde der Nation den Ernst der Lage deutlicher machen. Der Redner griff Murray an, dessen optimistische Rede er unparitätisch und gefährlich nannte. Er fragte, ob die Regierung noch optimistische Ansichten über die Darbanelle habe und veriangige Mitteilungen über die Verteidigung von London gegen Luftangriffe. Walfour erwiderte, niemand habe bei Ausbruch des Krieges die Entwicklung des Luftkrieges vorausgesehen. Die neue Waffe konnte erst durch die Erfahrung des Krieges erprobt werden. Die Erfahrung habe gezeigt, daß die englische Verteidigung dagegen durch aus ungenügend sei. Walfour konnte keinen Grund angeben, weshalb die Verteidigung von London gegen Luftangriffe der Flotte zufalle. Er sei jetzt darüber überzeugt gewesen, als er die Admiralität übernahm. Der Luftfahrdienst der Flotte, fuhr Walfour fort, mochte bei Beginn des Krieges als ausreichend gelten, aber er war es nicht, wie die Erfahrung lehrte. Er ist bereits vervierfacht und wird noch weiter ausgebaut. Was die Geschäfte zur Abwehr von Luftangriffen betrifft, so waren die Vorbereitungen bei Beginn des Krieges nicht sehr weit gediehen. Die Zahl der verfügbaren Spezialgeschäfte war klein, und ihre Herstellung schritt etwas langsam fort; dazu kommt die große Zahl der erforderlichen Geschäfte, da auch alle Schiffe ihrer bedürften. Augenblicklich genügt der Vorrat nicht den Bedürfnissen, aber es werden Fortschritte gemacht, wie bei der Munition. Walfour erklärte, er habe das ganze System der Küstenverteidigung Englands, welcher der Luftfahrdienst obliege, völlig unzulänglich gefunden, als er die Admiralität übernommen habe. Er hoffe, daß sie jetzt ausreiche. Betreffs der Verteidigung von London sagte Walfour, es sei keineswegs alles Mögliche dafür geschehen, aber es sei im Werden. Er erwarte Großes von den Fähigkeiten Sir Percy Scott's. Die Admiralität habe die Verteidigung von Paris gegen Luftangriffe studiert, aber die Fälle seien verschieden, da Paris eine große Festung sei und zahlreiche Geschäfte habe. Dagegen sei London, wie fettermann wisse und auch die Deutschen wohl wüßten, ein unbefestigter Ort, der nach den Regeln des zivilisierten Krieges solchen Angriffen nicht ausgesetzt sein sollte. Er könne versprechen, daß alles geschehe, um die Verteidigung gegen Luftangriffe zu entwickeln und zu organisieren. Uebrigens seien die durch die Luftangriffe verursachten Schäden wirtschaftlich und militärisch unbedeutend. Hauptmann Gueff (Liberal) sprach für die Wehrpflicht. Er kritisierte die hohen Arbeitslöhne der Industrie und sagte, die Deutschen würden in den nächsten Jahren Monaten die Erzeugung des Kriegsmaterials vermehren und dann vorsetzen, als jetzt. Der Zusammenbruch der russischen Armee, der hoffentlich vorübergehend sei, bedeute eine neue Wunde für England.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags v. 12-1 Uhr Mittags. Telefonisch werden Auskünfte nicht erteilt.

2. Etübel. Nein, Sie brauchen nur Nachmusterung nicht geben.

6. F. Der Freizug begann wohl vor sieben bis acht Jahren. Wie alt der kleine Graf ist, wissen wir nicht.

8. E. 2. 1. Das läßt sich genau von hier aus nicht beantworten. Es muß alles im einzelnen geprüft werden. 2. Die Aufwands-Einschätzung beträgt jährlich 240 Mark. 3. Nach mehr als sechs aktiven Dienstjahren. 4. Wenden Sie sich an den dortigen Magistrat, Abteilung für Militärangelegenheiten.

9. F. Niets muß die Kriegsertrau zahlen, aber aus der Wohnung kann sie nicht hinausgebracht werden. Das sollte man auch in Strehlen wissen.

10. 2. 2. 49. Krankheiten des Herzens (Herzbeutel, Herzmuskel, Herzinnenhaut) oder der großen Gefäße; zeitig unheilbar. 2. 49. Krankheiten des Herzens (Herzbeutel, Herzmuskel, Herzinnenhaut) oder der großen Gefäße, welche die körperliche Leistungsfähigkeit nicht wesentlich beeinträchtigen; tauglich zum Landsturm.



"Unsere Marine"
Beste 2 Pf. Cigarette
Deutsches Fabrikat = Trusfrei

GEORG A. JASMATZKI AKTIENGESELLSCHAFT

Kleine Breslauer Nachrichten.

Ein kleiner Ladenbrand im Hause Schmiedebüchse 48/49, Ecke Uffnerstraße, rief die Wehr am Donnerstag nachmittags herbei. Im vorliegenden Warenlager waren durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht Papierabfälle in Brand geraten, der auch ein Regal ergriffen hatte. Das Feuer war schon vom Ladeninhaber gelöscht, als die Wehrmannschaft anrückte; sie hatte nur kleine Aufräumarbeiten auszuführen.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

Mitteilungen aus den Direktionsbüros:
Stadttheater. Heute, Freitag, abends 7 1/2 Uhr, geht das einaktige Singspiel „Abu Hassan“ von C. M. von Weber in Szene. Hinterher gelangt die komische Oper „Der Barbier von Bagdad“ zur Aufführung. Auch für diese Vorstellung haben Militär- und andere Umlaufkarten Gültigkeit. Für Sonnabend: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Sonntag Abend: „Tannhäuser“.
Vereinigte Theater. Im Lobetheater tritt heute Freitag Harry Walden nochmals als Amadeus Adams in Schnitzlers „Zwischenstück“ auf. Sonnabend und Sonntag finden die letzten „Abend-Gastspiele“ in „Alt-Heidelberg“ statt. Der Vorverkauf ist bereits in vollem Gange. Sonntag nachmittags 3 Uhr zu kleinen

Preisen Goethes „Egmont“. Weitere Aufführungen des fröhlichen Spieles „Im wunderbaren Monat Mai“ beginnen erst Montag wieder.
Das Thalia-Theater bleibt heute geschlossen. Morgen Sonnabend und Sonntag: „Eine verflixte Annonce“ („Durch die Zeitung“) Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr: „Die berühmte Frau“.
Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute Freitag und morgen Sonnabend „Endlich allein“. Sonntag nachmittags „Der Fuhrmann“. Sonntag abend „Endlich allein“. Montag und die folgenden Tage „Endlich allein“.
Liebig-Theater. Heute und folgende Tage: Variétés-Alt „Der Spion“, mit dem großen Bühnen-Effekt „Auto gegen Expresszug“. Außerdem der große Eröffnungs-Spielplan mit 3 1/2 Uhr Vorstellung zu kleinen Preisen mit dem vollständigen September-Spielplan.
Palasttheater. Das heute beginnende neue Programm betitelt: „Der Geisteserbe“. Dieses große Filmwerk, das in Berlin unter dem dortigen Publikum Aufsehen erregte, wird sicher auch hier in Breslau großes Interesse erregen. Ueber den Inhalt entnehmen wir der Berliner Presse, daß der Film in der vierten Dimension spielt: wenigstens glauben sich die Hauptbeteiligten in die Welt des Ueber-sinnlichen versetzt, bis sich zum Schluß der Geisteserbe als der Fried-

eines Schwindlers entpuppt. Des außerordentlichen Erfolges wegen hat die Direktion „Robert Steidl als Lohengrin“ noch für einige Tage verlängert. Sonnabend und Sonntag finden ebenfalls wieder Kinder- und Puppenvorstellungen statt.
Lautenbacher-Theater. Ein ganz besonders beachtenswertes Programm bringen die L. L. Lichtspiele diese Woche. Das kürzlich in Berlin mit beispiellosem Erfolg aufgenommene kinematographische Kunstwerk „Der geheimnisvolle Wanderer“ (über „Der Stein der Weisen“), ein Mysterium in 3 Akten, das von der Zeit der Alchemie, wird auch hier gute Aufnahme finden. Das Werk, das von bedeutenden Berliner Künstlern in den Hauptrollen besetzt ist, wird in Holland zur Zeit des Mittelalters und bringt hervorragende, packende Szenen. Das Gegenstück hierzu ist „Guido im Paradies“, eine Kanticas Schmetterer ungläubliches Meisterwerk. Neue Kriegsberichte und Naturstudien vervollständigen diesen ganz außergewöhnlichen Spielplan.
Das Kaiser-Wilhelm-Theater, Neue Schweidnitzerstraße 19, eröffnet Sonnabend, den 18. September, abends 7 Uhr, mit einem außergewöhnlichen Prachtprogramm den Winter-Spielplan. Der Hauptschlagertag ist „Der Gast aus der anderen Welt“, ein Film, wie er einzig dasteht. Die Hauptrolle spielt Herr Tage Hertel, der an die Meisterleistung von Ernst Krauß in „Menschen unter Menschen“ erinnert.

Schlesisches Schokoladenhaus-Verkaufsstellen: Reichenbach, Ring 38, Jauer, Goldbergstr. Ecke Neumarkt, Neustadt O.-S., Neustr. 2., Freiburg i/Schl., Landeshuterstr. 19.

Familiennachrichten.



Am 1. September starb in Feindesland, infolge eines Kopfschusses, mein innig geliebter, herzenguter Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel der

Wehrmann Rudolf Süß

im Reserve-Infanterie-Regiment 267, 8. Kompagnie im Alter von 36 Jahren.

Breslau, Wansen, im Septbr. 1915. Trebnitzerstr. 8.

Im tiefsten Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen

Frau Agnes Süß geb. Reichelt u. Rosalie Süß geb. Müller, als Mutter.



Es ist bestimmt in Gottes Rat, dass man vom Liebsten was man hat, muss scheiden.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 15. Mai in Feindesland mein innig geliebter, herzenguter Gatte und treusorgende Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, der Reservist

Robert Gottwald

im Infanterie-Regiment 157, 2. Kompagnie im Alter von 28 Jahren 8 Monaten. Dies zeigt schmerz erfüllt an

Breslau VIII, Tauentzienstraße 164

Die tieftrauernde Gattin **Anna Gottwald geb. Felke** nebst beiden Söhnen, Mutter und Angehörigen.

Zum zweitenmal' gingst du von uns mit schwerem Herzen, Und hofftest auf ein Wiedersehen, Noch größer sind jetzt unsere Schmerzen, Da dieses nicht mehr kann geschehen, Du warst so gut, du starbst so früh, Wer dich gekannt, vergisst dich nie, Schlaf wohl fern von den Deinen.

Städtischer Verkauf von Milchconserven.

Wir verkaufen von Sonnabend, den 18. September 1915 ab in der Zeit von 8-1 Uhr vormittags Vollmilch und Doppel-Vollmilch (Kaffeejahne) in der Parkhalle I am Rinderweg, Stände 33 und 33a und in der Parkhalle II, Gartenstr., Stände 27 und 28. Der Preis beträgt für

a) Doppel-Vollmilch	b) Vollmilch
2 40 Mk. die 4 Liter-Dose	1.00 Mk. die 4 Liter-Dose
1.30 " " " "	0.55 " " " "
0.70 " " " "	0.30 " " " "

Wiederverkäufem wird Rabatt gewährt; Näheres darüber ist im Büro, Rathaus, Zimmer 18, zu erfahren. Die großen Dosen dürfen sich besonders für größere Betriebe, Kantinen, Cafés, Gastwirtschaften, Konditorien etc. eignen. **Sektion V des Verpflegungsausschusses.** Böhme, Stadtm., 4388

Die der Frau Ida Beer angelegte Beleidigung bitten hiermit nach möglichem Vergleich ab und waren vor Weiterverbreitung

Frau Marie Broffert u. Frau Emma Scholz Böhme, Stadtm., 4388

Frauenhaar A. Zimmerling, Ohlauerstr. 28, I. Etage, neben Café Wende.

Gute Spalte-Kartoffeln 4 Kisten 125 H., drei Kisten, gibt ab. Aloys Sauer, Kartei-Verwaltung, Narzissenstraße 14. 4388

Möbelsätze, Bettzüge, Herren Anzüge, Herren Kleider, Herren Hüte Schwan, Altkönigsstr. 17, I. Etage, 3679

Dokumente Weltkrieg 1914 von E. Bernheim. 1. Teil: Das deutsche Reich. 2. Teil: Das deutsche Volk. 3. Teil: Die deutsche Armee. In bester durch die Expedition und die Republik.

Deutsches Lied für Deutsches Leid 4358
Helena Forti - Wilhelm Grüning Kgl. Sachs. Kammer Sängerin, Dresden Königl. Preuss. Hofopernsänger, Berlin
Paul Goldschmidt - Dr. Willy Aron Pianist, Berlin
 zum Besten des Nationalen Frauendienst
Grosser Konzerthaus-Saal
 Montag, den 20. September, 8 Uhr.
 Karten zu 5, 4, 3, 2 u. 1 Mk. im Reisebüro, Schweidnitzer Stadtgraben 13 und an der Abendkasse.

Guido im Paradies
 Lustspiel in drei Akten von A. F. Gros
 In der Hauptrolle: **GUIDO TIELSCHER** v. Metropol-Theater, Berlin
 Das Paradies ist eine Kaltwasserheilanstalt. Was GUIDO da erlebt, ist von grotesker Wirkung und zwingt zu wahren Lachstürmen. Eine heitere Stunde in erster Zeit! Berliner Tageblatt.
 Ferner:
Der geheimnisvolle Wanderer
 (Der Stein der Weisen)
 Ein Mysterium in 3 Akten aus der Zeit der Alchemie des mittelalterlichen Holland
 Eine kinematograph. Schöpfung einzig in ihrer Art, glänzend durchgearbeitet und dargestellt.
 Dazu der übrige prächtige Spielplan dies. Woche
 Licht-Spiele

Möbel billig u. reell kaufen Sie einzelne Stücke sowie **Wohnzimmer, Schlafzimmer, Herren- u. Speisezimmer, Küchen.** Besichtigung ohne Kaufzwang obeten. **H. Brethler** Kgl. Hofmalermeister, Altkönigsstr. 17, I. Etage.

Bahnärztl. Institut Reichenbachstr. 55, I. Etage, Tel. 1062. Spätspr.: 1/2 9-1/2 10 und 1/2 6-1/2 7 Uhr. 4380

Fertige Betten Geschw. Kapst, Altkönigsstr. 2, Sch. Frick-Verfahren. 4386

Tischler, Stellmacher u. Schmiede F. W. Rosenbaum, Altkönigsstr. 24, Schweidnitzerstr. 261. 4411

Stadt-Theater. Freitag, den 17. September, abends 7 1/2 Uhr, 4343 „Abu Hassan“. „Der Barbier von Bagdad“. Sonnabend, den 18. September, abends 8 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Sonntag, den 19. September, abends 7 Uhr: „Tannhäuser“. Montag, den 20. September, geschlossen.

Lobe-Theater. Freitag, den 17. September, 8 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Sonnabend, den 18. und Sonntag, den 19. September, 8 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Sonntag nachm., 3 Uhr (kleine Preise): „Tannhäuser“.

Thalia-Theater. Sonnabend, den 18. und Sonntag, den 19. September, 8 Uhr: „Eine verflixte Annonce“. (Durch die Zeitung.) Sonntag nachm., 3 1/2 Uhr (kleine Preise): „Die berühmte Frau“.

Schauspielhaus Operetten-Bühne, Tel. 2345 Freitag und Sonnabend 8 Uhr: „Endlich allein“. Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr: „Der Fuhrmann“. Sonntag 8 Uhr: „Endlich allein.“ 4311

Viktoria-Theater Täglich 8 Uhr: Die erfolgreiche Gesangs-Posse „Frl. Kadett“ in neuer Besetzung. 4327 Jeden Sonntag, 3 1/2 Uhr: Nachm.-Vorstellung

Heil und Sieg reich ist die Behandlung im Zahnkabinett, Poststr. 1 nur Nr. 1 Ecke d. Ohlauvorstr. Näheres unter (Die Angst) am Sonnabend. 4000

Liebig Theater Heute abends 8 Uhr: Der Spion Eine Szene aus grosser Zeit mit dem grossen Bühnen-Effekt: Auto gegen Expresszug. Ausserdem: Der glänzende 4321 Eröffnungs-Spielplan. Sonntag 3 1/2 Uhr (kleine Preise) Nachmittags-Vorstellung.

Dominikaner! Vollständig neues Schlager-Programm. Hauptmann Krätscher. Auf Wunsch: 4368 Kartoffeln und Hering. Vorzugskarten gültig. Militär frei.

Union-Theater Graupenstr. 6. Erstaufführungsrecht! Die japanische Maske. Gross. Sensationsdrama i. 3 Akt. Zwei Verirrte 4308 Packendes Sittendrama aus dem Leben ein. Warenhausverkäuferin in 3 Akten. Der neueste Kriegsbericht, und der übrige erstkl. Spielplan. Sitzplatz 30 Pf. an. Rezitation durch den alt. beliebte. Rezitator

Freie Turnerschaft Breslau. Sonntag, den 19. September 1915 im „Bergkeller“, Kletschkastr. 33: **Geselliger Abend** Konzert u. turnerische Aufführungen mit **Ins ins 14-jährigen Bestehens.** Beginn 5 Uhr nachmittags. 4395 Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu eingeladen.

Arbeitsmarkt. **Arbeitsmarkt-Inserate** :: In der Volkswacht :: kosten die kleine Zelle **nur 15 Pfennige.** **Lehrling** Sohn achtbarer Eltern, von größerer Feuerters.-General-Agentur per 1. Oktober oder später gesucht. Schriftl. Off. unt. F. 75 a. d. Exped. d. Volkswacht.